



Kath. Pfarrkirche St. Martinus Kirchherten

Die Pfarre Kirchherten muss man wegen des Martinus Patroziniums zu den Altpfarreien unserer Gegend zählen. Zur genauen Gründungszeit ist nichts genaues bekannt. Ihre Anfänge kann man in die karolingische oder gar merowingische Zeit (vor 800 n. Chr.) datieren.

Über den Bau der ersten Kirche in Kirchherten gibt es keinerlei Belege. Es ist zumindest möglich, dass sie bereits im 7. Jahrhundert existiert hat. Aufgrund einer kaiserlichen Urkunde vom Jahre 1288 ist die Existenz einer Kirche im Dorf eindeutig belegt. Am 12 Januar d.J. verzichtete Dietrich Stiftsherr von Xanten, auf die ihm vom Grafen von Jülich übertragene Pfarrei Kirchherten. Ob es sich bei der damaligen Kirche um die erste oder zweite handelte, ist wie gesagt, nicht bekannt.

Das alte Gotteshaus, im gotischen Stil erbaut, war eine einschiffige Kirche, die spätestens Anfang des 16. Jahrhunderts aus Raummangel vergrößert werden musste. Nach einer im Kirchenarchiv vorgefundenen Notiz soll dieses Datum sich nicht auf den Bau einer neuen Kirche, sondern nur auf den Anbau der beiden „behäncke“ (Nebenschiffe) bezogen haben. Am 8. Juni 1642 wurde die Kirche von Hessisch-Weimarerischen Truppen angezündet, so dass nur das bloße Mauerwerk stehen blieb, und selbst das Gewölbe einzustürzen drohte. Kaum in Mitleidenschaft gezogen geriet der

spätgotische Turm aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Er trug wie auf einem Kirchhertener Schöffensiegel erkennbar, früher ein viertes Stockwerk. Auf den Ecken des Turmhelms befanden sich vier Ecktürmchen.

Das Ergebnis einer Landeskollekte ermöglichte 1659 den Wiederaufbau der Kirche, die bis zum Jahre 1857 Bestand haben sollte. Die Ziegelsteine stammen übrigens von Schloss Harff und der Burg Kaster die ebenfalls 1642 zerstört wurde.

Als die im Kern mittelalterliche Kirche zu klein und baufällig geworden war, musste sie Mitte des 19. Jahrhunderts abgebrochen werden. Zwischen 1857 und 1861 wurde sie bis auf den beibehaltenen alten, spätgotischen Turm aus Backstein durch einen größeren, neugotischen Bau nach Plänen des Baumeisters Faulenbach ersetzt. Die dreischiffige Gewölbebasilika von 17 x 42 Metern Weite hat sechs Joche und ein Chorjoch mit drei parallelen dreiseitigen Schlüssen. Das Westportal im Turm wurde im gotisierten Stil erneuert und die Seitenschiffe bis zur Hälfte der Turmseiten vorgezogen.

HOCHALTAR



Der alte Hochaltar, Kanzel und die Kommunionbank wurden bei der Renovierung 1960 wegen Wurmschichtigkeit entfernt. 1991 konnte dank Pfr. Herkenrath ein neuer Altar errichtet werden. Dieser zeigt ausgehend vom Tabernakel auf der

linken Seite die „Wunderbare Brotvermehrung“, auf der rechten Seite die „Hochzeit zu Kana“. Oben finden wir den Weltenheiland und an der Mensa die Grablegung Christi.



SEITENALTÄRE

Die Seitenaltäre sind Neugotische Holzaufbauten mit Reliefsdarstellungen und sind noch aus der Zeit nach 1860.



Nordseite: Kalvarienberg im Retabel. Das Grab Christi an der Mensa



Südseite: Marienaltar

TAUFBECKEN



Achteckiges Taufbecken aus schwarzem Marmor mit Messingdeckel, Ziermaßwerk und bekrönender Darstellung der Taufe Christi. Höhe ca. 1,10 m. (Ende des 19. Jh.)



Der Taufstein aus dem 14. Jh. erhielt man 1642 aus St. Alban zu Köln. Er war vorübergehend in Hohenholz als Futtertrog, später in Schloss Harff (als Blumenkübel) zweckentfremdet worden, bevor man ihn wieder zurückerhielt.



ORGEL

Die Orgel wurde von der Fa. Stahlhuth aus Aachen-Burtscheid, gebaut und im Okt. 1877 geweiht. In dem Sitzungsprotokoll des Kirchenvorstandes von 1878 ist zu entnehmen, dass nach Überprüfung und Begutachtung durch den Domchor-dirigenten Boekeler aus Aachen die neue Orgel „als eines der hervorragendsten Meisterwerke in Deutschland“ bezeichnet werden könne.

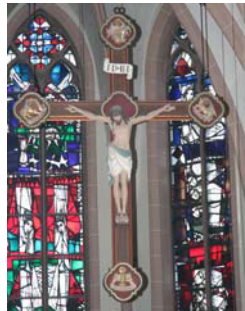


2008 wurde die Orgel auf Grund von Schimmelbefall aufwendig restauriert und rückgeführt.

Die Orgel ist durch ein sehr wertvolles, reichgegliedertes Schnitzwerk im neugotischen Stil verkleidet und hat eine von Größe von sieben Meter in der Höhe und vier Meter in der Breite. Sie besitzt 21 Register verteilt auf zwei Manuale und Pedal.

Die Orgel ist durch ein sehr wertvolles, reichgegliedertes Schnitzwerk im neugotischen Stil verkleidet und hat eine von Größe von sieben Meter in der Höhe und vier Meter in der Breite. Sie besitzt 21 Register verteilt auf zwei Manuale und Pedal.

KRUZIFIXE und SKULPTUREN



Kreuze sind der Ausdruck des Sieges über den Tod.

Links: Kruzifix im „Romanischen Stil“ aus dem Jahr 1886. Auf der Rückseite eingearbeitete Geißelwerkzeuge.



Kreuzigungsgruppe



Hl. Nikolaus und Hl. Martin als Bischöfe dargestellt. (Holz, ohne Fassung Höhe ca. 1,40 m 2. Hälfte des 19. Jh.)



Hl. Franz Xaver



Hl. Antonius



Hl. Aloysius

GLOCKEN

Gottes Lob aus ehrendem Mund

Sie heißen Martinus, Johannes, Margaretha und Maria und wir hören sie täglich. Morgens, mittags und abends mahnen sie zum Gebet, sie rufen zum Gottesdienst, begrüßen das neue Jahr und beklagen die Toten aus unserer Mitte.

Das heutige Glockengeläut

d-Glocke v. 1898 (Martinus): Durchmesser 142 cm, Höhe 125 cm, Gewicht ca. 1950 kg. **Inskrift:**

Heiliger Martinus, weil du bislang deinen Pfarrkindern ein notwendiger Freund gewesen bist, verwehre [auch künftig] dein Werk nicht.

Bewegt durch die Sängler der Heiligen Jungfrau Caecilia haben die frommen und ausgezeichneten Pfarrkinder [mich] entstehen lassen.

e-Glocke v. 1898 (Johannes Nepomuk): Durchmesser 127 cm, Höhe 115 cm, Gewicht ca. 1400 kg. **Inskrift:**

Johannes Nepomuk bin ich genannt, Meister Otto lieh mir ein ehern Gewand! Mein Mund, einst versiegelt auf Gottes Geheiß, soll nun bringen Gott Lob und Gott Preis.

fis-Glocke v. 1898 (Margaretha): Durchmesser 114 cm, Höhe 100 cm, Gewicht ca. 950 kg. **Inskrift:**

Zu Ehren der Heiligen Margarethe, Jungfrau und Märtyrerin, haben [mich] die frommen Brüder Heinrich und Winand Schmitz entstehen lassen.

Heilige Margarethe, liebenswerte Jungfrau, tritt eifrig ein für deine frommen Diener in ihren Nöten.

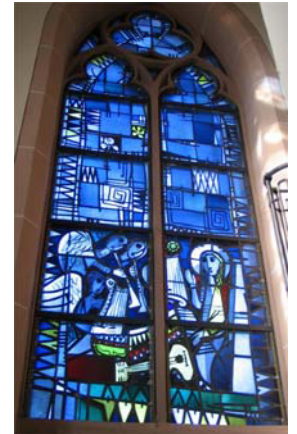
g-Glocke v. 1658 (Maria): Durchmesser 106 cm, Höhe 95 cm, Gewicht ca. 750 kg. **Inskrift:**

Heilige Maria, Anna, Martinus
1658 hat mich Gottfried Stomelen unter dem Herrn Pastor Peter Weitz mit Hilfe von Spenden des [Herzogs] Philipp Wilhelm gemacht, die durch Johann Roland Weierstraß, Vorsteher von Kaster, überbracht worden sind. Anna Schmitz, Anna Meusers und Anna Kleuvers waren bei der Konsekration mit Jakob Hugem zugegen.

FENSTER

Motivwahl: Die Kirche – Heilanstalt Gottes“.

Im hellen Sonnenschein kommen sie am besten zur Geltung, die Motive der Fenster unserer Pfarrkirche. Aber so leuchtend und klar sie dann auch erscheinen, mancher Betrachter wird doch Schwierigkeiten haben, die dargestellten Heiligen zu erkennen und die erzählte nicht nur daran, dass es sich um ausgesprochene moderne Darstellungen handelt. Viele Heilige und die mit ihnen verbundenen Geschichten und Legenden sind uns heute fremd geworden. Eines der vielleicht schönsten Fenster befindet sich am rechten Seitenschiff, am Eingang zur Orgelempore. Es zeigt die **hl. Cäcilia** beim Orgelspiel, begleitet von drei musizierenden Engeln.



KRIPPEN



Vermutliche Anschaffung der Krippe kurz vor 1930. Es handelt sich um bewegliche Gerippe mit Holzköpfen.

Auffallend ist, dass neben dem Verkündigungengel noch zwei weitere Engel zur Ausstattung gehören.

In jedem Jahr ist während der Advents- und Weihnachtszeit die Adventskrippe zu bewundern



Mehr Informationen im Internet unter: <http://www.kirchblick.de>
Quellen: Geschichte eines Doppelortes von Heinz-Gert Schmitz; „Denkmäler des Rheinlandes“ Kreis Bergheim, Band 3; Pfarrbriefe
Internet: Glockenmusik im Dekanat Bedburg

Matthias Herzogenrath